

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Jugendliche in der Epoche gesellschaftlicher Veränderungen

Kirsch, Bärbel

Potsdam, 2000

4. Wahrnehmung und Bewältigung von Problemen bei Jugendlichen unterschiedlicher Kulturen im Vergleich (Kirsch, B./ Wagner, Ch.)

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4686

4. Wahrnehmung und Bewältigung von Problemen bei Jugendlichen unterschiedlicher Kulturen im Vergleich

Wie bereits in Kapitel 1 bis 3 ausgeführt wurde, veränderten sich infolge des politischen und sozialen Wandels in Ostdeutschland und Osteuropa Lebens- und Entwicklungsbedingungen von Jugendlichen auf gravierende Weise. Die Jugendlichen werden heute häufiger mit kritischen Lebensereignissen wie Arbeitslosigkeit der Eltern, Scheidung, finanziellen Problemen in der Familie konfrontiert und sind stärker als vormals alltäglichen Stressoren ausgesetzt. Zukunftssorgen, Schulstreß oder Auseinandersetzungen mit den Eltern und Gleichaltrigen können die Jugendlichen belasten und erfordern spezifische Bewältigungskompetenzen.

Der Transformationsprozeß in Ostdeutschland unterschied sich von dem in Osteuropa. Damit einhergehend variierten auch die Entwicklungsbedingungen von Jugendlichen in diesen Regionen. Es stellte sich deshalb die Frage, ob sich die Jugendlichen in der Wahrnehmung und Bewältigung non-normativer und normativer Stressoren ebenfalls unterschieden. Dieser Frage soll im folgenden nachgegangen werden. Einbezogen waren neben Jugendlichen aus Potsdam auch gleichaltrige Jugendliche aus St. Petersburg und Tallin. Erfasst wurden das Problemerkennen, Copingstrategien, das Selbstkonzept sowie kritische Lebensereignisse (vgl. Kap. 2.1).

4.1 Stichprobe

In die Untersuchung wurden 10-18jährige Schüler aus Potsdam, St. Petersburg und Tallin einbezogen. Die Zusammensetzung der Stichprobe ist in den Tabellen 1 und 2 dargestellt. Die Teilstichproben waren hinsichtlich der Merkmale Alter, Geschlecht und Schulart nicht gleich zusammengesetzt, was den spezifischen Untersuchungsbedingungen zuzuschreiben ist.

Tab. 1: Alterszusammensetzung der Stichprobe für den Kulturvergleich

Altersstufe	Regionen				Gesamt
	Potsdam 94	Petersburg 94	Petersburg 96	Tallin 96	
10 - 12	51	98	50	97	296
13 - 15	343	203	223	222	991
16 - 18	168	98	109	39	414
Gesamt	562	399	382	358	1701

Tab. 2: Geschlechtszusammensetzung der Stichprobe für den Kulturvergleich

Regionen	Geschlecht		Gesamt
	Männlich	Weiblich	
Potsdam 94	264	298	562
Petersburg 94	181	223	404
Petersburg 96	187	197	384
Tallin 96	157	200	357
Gesamt	789	918	1707

4.2 Ergebnisse

4.2.1 Skalenbildung

Die Skalenbildung erfolgte auf der Grundlage exploratorischer Faktorenanalysen über den Daten der Verbundstichprobe (Potsdam - St. Petersburg - Tallin). In die kulturvergleichende Datenanalyse wurden nur jene Skalen einbezogen, für die in den drei Regionen hinreichend hohe interne Konsistenzen gegeben waren.

4.2.2 Die Ausprägung des Problemerlebens bei den Jugendlichen in den drei Regionen

Zukunftssorgen stellten bei den Jugendlichen in allen Regionen den am stärksten belastenden Problembereich dar. Dies stimmt auch mit den Ergebnissen von Seiffge-Krenke (1995) überein, die an einer repräsentativen Stichprobe von 3000 europäischen Jugendlichen fand, daß Zukunftssorgen einen vorderen Rangplatz einnahmen. An nächster Stelle folgten die Probleme mit den Eltern, mit der Schule und mit der eigenen Person. In allen vier Bereichen unterschieden sich die Jugendlichen aus Potsdam, St. Petersburg und Tallin in der Problembelastung. Die Potsdamer Jugendlichen waren am wenigsten, die Jugendlichen aus Tallin am stärksten belastet.

Problemerleben Kulturunterschiede

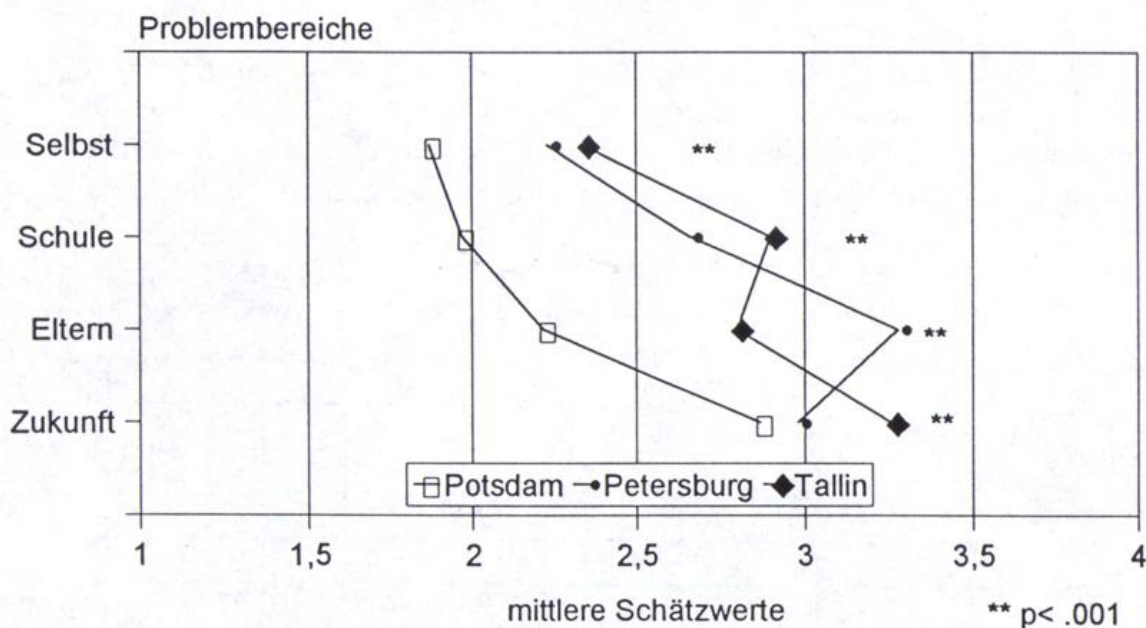


Abb. 1: Mittlere Schätzwerte für das Problemerleben in unterschiedlichen Regionen

Eine Ausnahme stellt der Problembereich „Eltern“ dar, der für die Jugendlichen aus St. Petersburg von größerer Relevanz war als für die Jugendlichen aus Potsdam und Tallin. Offensichtlich waren die Beziehungen zwischen den Eltern und Kindern in St. Petersburg stärker durch Konflikte gekennzeichnet als in den anderen Regionen. Verschiedene Faktoren können als Ursache dafür angeführt werden. Zum einen könnten die Eltern in St. Petersburg durch den Transformationsprozeß stärker belastet sein und deshalb weniger Zeit und Verständnis für die Bedürfnisse ihrer Kinder haben als die Eltern in den anderen Regionen. Andererseits könnten auch die Jugendlichen in St. Petersburg häufiger Konflikte mit den Eltern auslösen, weil sie andere Ansprüche an die Eltern stellten als die Jugendlichen in den

anderen Regionen. Welche Faktoren hier ausschlaggebend sind, kann auf Grund der Daten nicht entschieden werden. Kagan (1992) analysierte die Wechselbeziehungen zwischen Kindern und Eltern in den zurückliegenden Jahrzehnten und kam zu der Schlußfolgerung, daß in totalitären Gesellschaften nicht allein die Liebe die Beziehungen zum Kind bestimmt, sondern das Ausmaß, in dem das Kind gesellschaftliche Normen erfüllt. Das Problemerkennen variiert zudem alters- und geschlechtsspezifisch. Jüngere Jugendliche nahmen die Probleme in den Bereichen „Schule“, „Zukunft“ und „Selbst“ stärker wahr als ältere. Für weibliche Jugendliche hatten die Probleme mit sich selbst und mit der Zukunft eine größere Bedeutung als für die männlichen Jugendlichen.

4.2.3 Die Wahl von Copingstrategien bei Jugendlichen in den drei Regionen

Strategien der aktiven Problembewältigung wurden von den Jugendlichen in den drei Regionen häufiger gewählt als problemmeidende Strategien (Abb. 2). Die Jugendlichen in Potsdam wählten zudem aktive Strategien häufiger als die Jugendlichen in St. Petersburg und Tallin. In der Wahl problemmeidender Strategien unterschieden sich die Jugendlichen nicht. Ältere Jugendliche wählten die aktiven Strategien häufiger als die jüngeren Jugendlichen, was dafür spricht, daß ihre Problembewältigungskompetenz größer war. Die weiblichen Jugendlichen wählten sowohl aktive als auch meidende Strategien häufiger als männliche Jugendliche. Möglicherweise berücksichtigen weibliche Jugendliche bei der Wahl von Copingstrategien häufiger die Kontrollierbarkeit der Problemsituationen als männliche Jugendliche. Da diese jedoch nicht erfaßt wurde, kann diese Vermutung nicht überprüft werden.

Copingstrategien Kulturunterschiede

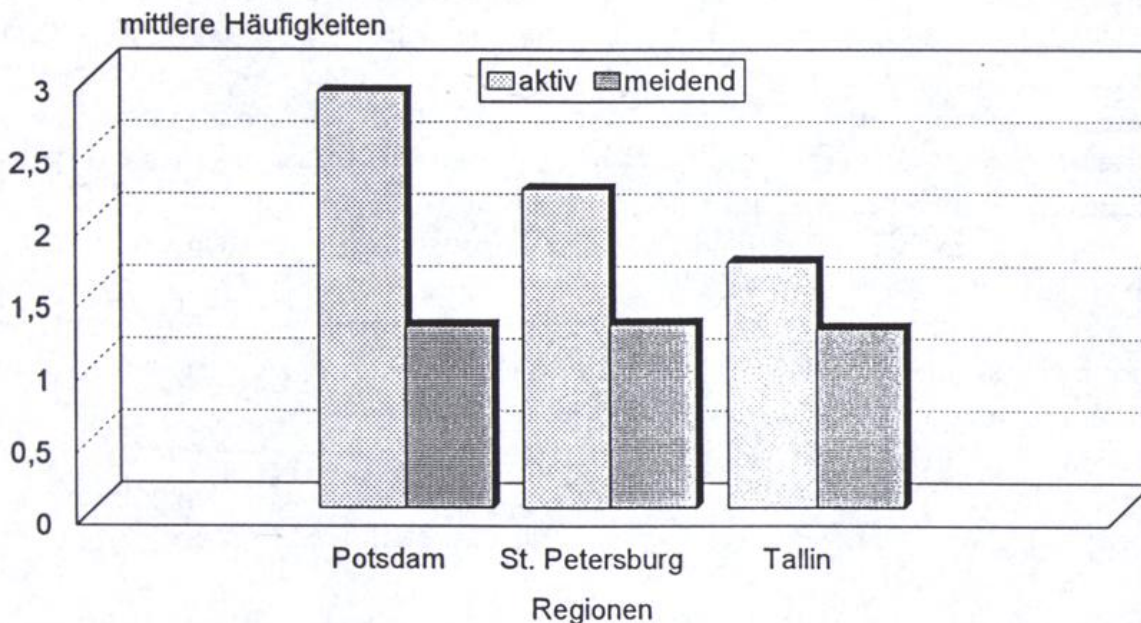


Abb. 2: Mittlere Häufigkeiten der Wahl aktiver und problemmeidender Copingstrategien bei Jugendlichen in drei Regionen

Differenziert man innerhalb des aktiven und des problemmeidenden Copingmodus zwischen sechs Subskalen des Coping, wie dies u.a. Ayers et al. (1996) taten, so unterscheiden sich die Jugendlichen in den drei Regionen ebenfalls in der Wahl der Copingstrategien (Abb. 3).

Copingstrategien

Kulturvergleich

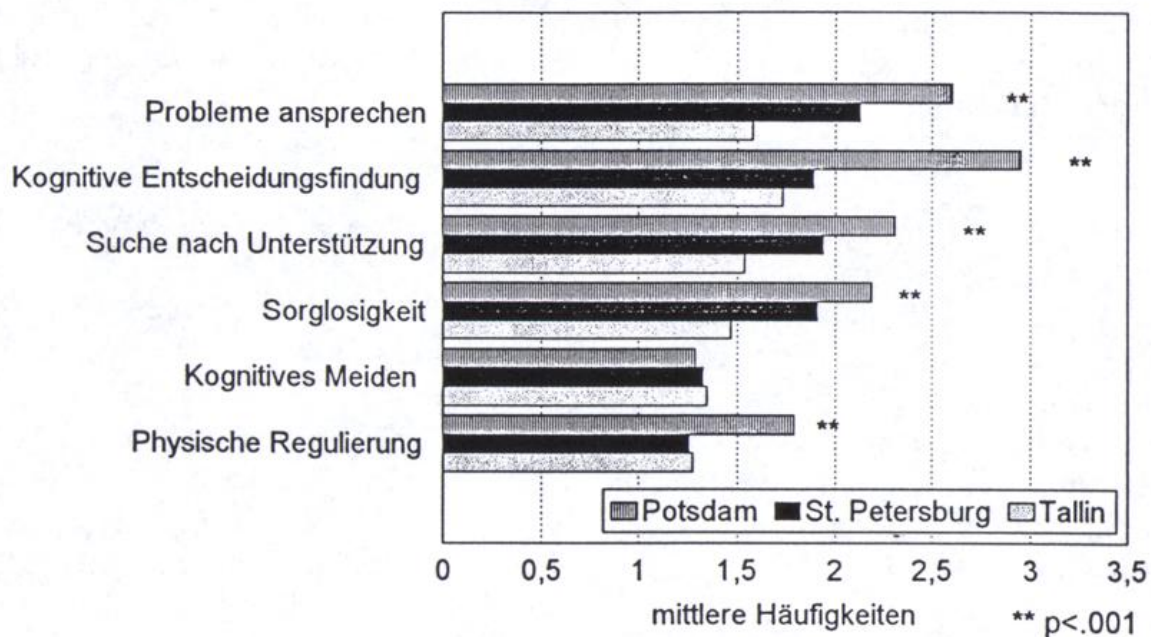


Abb. 3: Mittlere Häufigkeiten der Wahl von Copingstrategien in unterschiedlichen Regionen

Jugendliche aus Potsdam sprachen häufiger Probleme an, spielten häufiger verschiedene Lösungsmöglichkeiten durch und nutzen soziale Unterstützung häufiger als Jugendliche aus St. Petersburg und Tallin. Die Potsdamer Jugendlichen waren auch sorgloser und reagierten Streß häufiger körperlich ab als die Jugendlichen aus den anderen Regionen. Strategien der kognitiven Meidung wurden hingegen von den Jugendlichen in den drei Regionen gleich häufig gewählt. Als Begründungen für die kulturellen Unterschiede in der Wahl von Copingstrategien können unterschiedliche Faktoren herangezogen werden. Die Jugendlichen in den drei Regionen könnten in ihrer bisherigen Sozialisation - einhergehend mit unterschiedlichen Entwicklungszielen und -bedingungen - in unterschiedlichem Grade Möglichkeiten der aktiven Problembewältigung einschließlich der Nutzung sozialer Netzwerke gehabt haben. Die Ergebnisse sprechen dafür, daß die Entwicklungsbedingungen der Potsdamer Jugendlichen eher die aktive Auseinandersetzung mit Problemen förderten. Diese Meinung wird auch von Aleksejewa (1995) und Veisson (1997) geteilt. Andererseits könnten auch die unterschiedlichen aktuellen Lebensbedingungen, das Auseinanderbrechen von Familien, die schwierigen schulischen Bedingungen und das Fehlen professioneller Unterstützungsformen für Jugendliche in Russland und Estland Ursache für die geringere Ausprägung produktiver Problembewältigung bei den Jugendlichen in diesen Regionen sein.

4.2.4 Die Ausprägung des Selbstkonzeptes bei Jugendlichen in den drei Regionen

Die Jugendlichen aus Potsdam schätzten sich in allen Dimensionen des Selbstkonzeptes besser ein als die Jugendlichen aus St. Petersburg und Tallin (Abb. 4).

Selbstkonzept

Kulturunterschiede

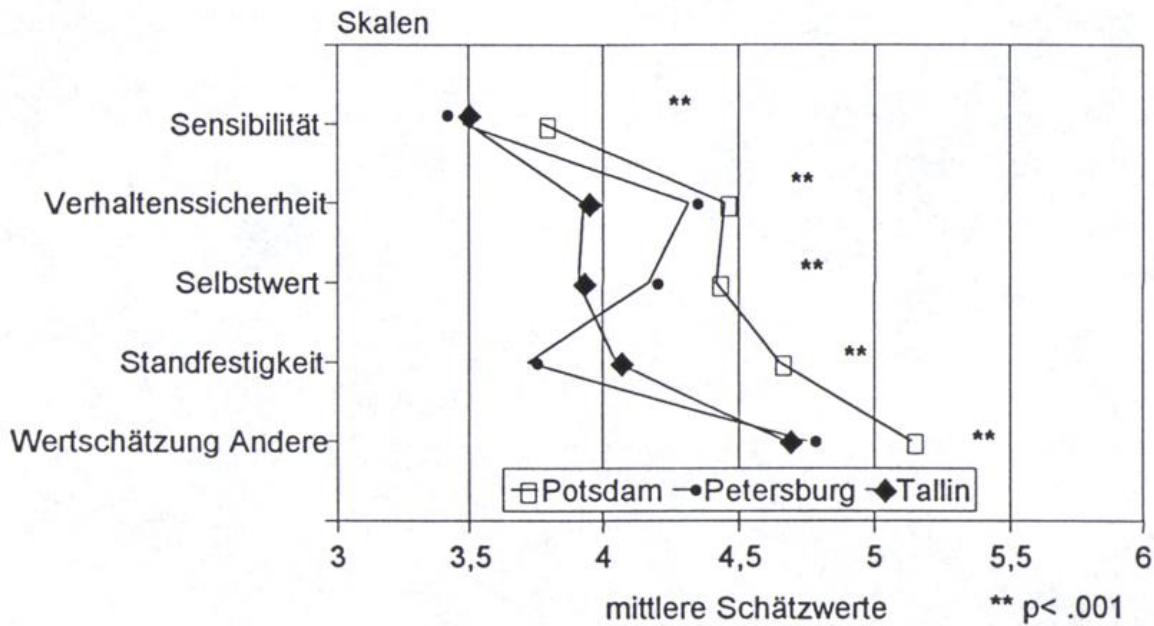


Abb. 4: Mittlere Schätzwerte für die Dimensionen des Selbstkonzeptes bei Jugendlichen in den drei Regionen

Solch eine niedrige Ausprägung des Selbstkonzeptes bei den estnischen Jugendlichen wurde auch von Veisson, Kolgan und Hansen (1993) beim Vergleich estnischer und dänischer Jugendlicher gefunden. Veisson (1997) sieht die Ursachen hierfür vor allem in der Geschichte Estlands. Es scheint, als orientierten die Erziehungsziele und Erziehungsstrategien in Estland und Russland weniger als in Deutschland auf Autonomie und Selbstverantwortlichkeit. Das Ergebnis stimmt auch mit dem der Euronet-Studie (Grob et al. 1996) überein, in der die osteuropäischen Jugendlichen ein niedrigeres Selbstwertgefühl als die westeuropäischen hatten.

4.2.5 Die Prädiktion des Problemerlebens bei Jugendlichen in drei unterschiedlichen Regionen

In der Potsdamer Jugendstudie konnte gezeigt werden, daß gemäß einem interaktiven Copingkonzept die Jugendlichen Probleme in höherem Grade wahrnahmen, die nicht über aktive Copingstrategien verfügten und ein niedriges Selbstkonzept hatten. Sind diese Zusammenhänge universell, so müßten sie bei den Jugendlichen in allen drei Regionen nachweisbar sein. Die folgende Tabelle (Tab. 3) zeigt, daß die Zusammenhangsmuster zwischen Problemerleben, Copingstrategien und Selbstkonzept in allen drei Regionen annähernd gleich waren. Dies spricht dafür, daß diese Zusammenhänge universell sind und nicht durch kulturelle Unterschiede beeinflusst werden. Ebenso wie in Potsdam, waren auch in St. Petersburg und Tallin belastende Ereignisse kein Prädiktor für das Problemerleben.

Tab. 3: Prädiktion des Problemerlebens durch Copingstrategien und Selbstkonzept

Problemerleben	Potsdam		St. Petersburg		Tallin	
	R ²	kognitive Meidung. .20 soziale Unterstützung -.11 Standfestigkeit -.39 Sensibilität -.16	R ²	kognitive Meidung .17 Sorglosigkeit -.12 Standfestigkeit -.27 Sensibilität -.16 Selbstwert -.16	R ²	kognitive Meidung .25 Standfestigkeit -.27 Sensibilität -.26 Selbstwert -.14
Selbst	R ² =.39	Sorglosigkeit -.12 Standfestigkeit -.19 Selbstwert -.12	R ² =.29	Standfestigkeit -.11	R ² =.32	Physische.Regulierung -.22 Sensibilität -.18
Schule	R ² =.22	kognitive Meidung. .14 Probleme ansprechen -.17 Wertschätzung. Andere -.39 Verhaltenssicherheit .13 Selbstwert -.12	R ² =.07		R ² =.35	Physische. Regulierung -.14 Wertschätzung Andere -.47 Selbstwert -.14
Eltern	R ² =.15	Sorglosigkeit -.11 Standfestigkeit -.18 Sensibilität -.11 Selbstwert -.11	R ² =.09	Standfestigkeit -.12 Sensibilität -.11	R ² =.12	Selbstwert -.20

4.2.6 Zusammenfassung

In einer kulturvergleichenden Studie wurden jugendliche Schüler aus Potsdam, St. Petersburg und Tallin zum Problemerleben, zu Copingstrategien und zum Selbstkonzept befragt. Die höhere Belastung der russischen und estnischen Jugendlichen ging einher mit einer geringeren Ausprägung problemlösender Strategien und des Selbstkonzepts. Copingstrategien und Selbstkonzept, nicht kritische Lebensereignisse sind Prädiktoren des Problemerlebens. Die Ergebnisse sprechen dafür, daß die Entwicklungsbedingungen der russischen und estnischen Jugendlichen weniger als die der ostdeutschen Jugendlichen geeignet war, die Entwicklung des autonomen Selbst und der Selbststeuerung zu fördern.

4.3 Literatur

- Aleksejewa, E. (1995). Wege der Problemlösung bei russischen Jugendlichen. In Kirsch, B. et al. (Hrsg.), Untersuchungen zu Problemerleben und -bewältigung Potsdamer Schüler. Universität Potsdam, *Forschungsberichte 1995*, 117-123.
- Ayers, T. S., Sandler, I. N., West, S.-G., Roosa, M. W. (1996). A Dispositional and Situational Assessment of Children's Coping: Testing Alternative Models of Coping. *Journal of Personality* 64, 922-958.
- Kagan, B.E. (1992). Totalitarneje sosnanije u rebronok: semeinoje wospitanije. *Woprossi psichologii* 2.
- Seiffge-Krenke, I. (1995). *Stress, coping and relationships in adolescence*. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates.
- Veisson, M. (1997). Schriftliche Mitteilung.
- Regusch, L. (1995). Studie zum Problemerleben Jugendlicher aus St. Petersburg. In B. Kirsch et al. (Hrsg.), Untersuchungen zu Problemerleben und -bewältigung Potsdamer Schüler. Universität Potsdam. *Forschungsberichte 1995*, 110-116.